Ein wichtiges Mittel gartenbaulicher Marktordnung

Verbrauchslenkung

In der Ernährungswirtschaft sind große zeitliche Schwankungen der für den Verbrauch zur Verfügung stehenden Mengen unvermeidlich, weil die Natur mit Klima und Wetter die Arbeit des Menschen weitgehend beeinflußt. Die meisten Gartenbauerzeugnisse fallen zu gewissen Zeiten stoßweise an. Ihr Anfall läßt sich nicht nach Bedarf verschieben, sondern erfolgt zumeist in sehr kurzen Zeiträumen. Infolge ihrer leichten Verderblichkeit sind viele Erzeugnisse nicht lagerfähig. Bei Rekordernten, die im Obst- und Gemüsebau nicht selten sind, ist die Verwertungsindustrie einmal schon rein technisch nicht in der Lage, den gesamten Ueberschuß aufzunehmen, zum anderen sind längst nicht alle Arten und Sorten zur Haltbarmachung geeignet. Um einer Störung des Absatzes entgegenzuwirken und damit einen Verderb zu vermeiden, ergibt sich in solchen Fällen die Notwendigkeit, den Verbrauch der tatsächlich vorhandenen Warenmenge anzupassen. Der Verbraucher muß daher für den Absatz eingeschaltet werden. Natürlich kann und soll nun niemand gezwungen werden, mehr Kohl, mehr Spargel, Aepfel oder Marmelade zu essen; denn eine Ernährungszwangswirtschaft, die uns die gehässige Lügenpresse zuschreiben will, gibt es in Deutschland nicht. Es bleibt stets dem Ermessen des einzelnen überlassen, bestimmte Nahrungsmittel zu bevorzugen oder ihren Verbrauch einzuschränken.

Als normales Mittel der Verbrauchslenkung wird vielmehr die psychologische Beeinflussung des Verbrauchers durch werbende Maßnahmen angewandt, mit dem Ziel, die jeweilige Verbrauchsstruktur in der für das Gesamtwohl erforderlichen Weise zu ändern. Man fordert verständnisvolle

Am 10. April wird das deutsche Volk der ganzen Welt zeigen, daß es sich geschlossen hinter Adolf Hitler stellt und nur ein Bekenntnis kennt:

Ein Volk – ein Reich – ein Führer!

Mitarbeit und verlangt, daß Verbrauchsgewohnheiten der jeweiligen Marktlage angepaßt werden. Grundlage für eine erfolgreiche Verbrauchslenkung ist also die volkswirtschaftliche Einsicht des Einzelverbrauchers. Hier darf nicht unerwähnt bleiben, daß ein verstärkter Verbrauch im Gesamtrahmen unserer Ernährungswirtschaft kein zusätzlicher Verbrauch sein soll. Damit wäre unserer Ernährungslage nicht geholfen. In diesem Sinne gibt es keinen Ueberfluß an Nahrungsgütern in Deutschland. Ueberschuß-Erzeugnisse müssen stets dazu dienen, Lücken aufzufüllen, die sich an anderen Stellen unserer Ernährungswirtschaft ergeben. Die erste und wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Verbrauchslenkung ist also, den Verbraucher auf die jeweilig reichlich vorhandenen Produkte unserer Erzeugung hinzuweisen. Dies geschieht z. B. durch die Berichterstattung über die jeweilige Lage auf dem Obst- und Gemüsemarkt in der Tagespresse. Ferner durch die in jedem Monat vom Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft bekanntgegebenen Richtlinien für die Verbrauchslenkung. Diese Uebersichten geben an, bei welchen Erzeugnissen ein verstärkter Verbrauch allgemein erwünscht ist, welche Nahrungsmittel darüber hinaus besonders zu bevorzugen sind und wo ein gleichbleibender verminderter Verbrauch angebracht erscheint.

Zu den Erzeugnissen, bei denen ein verstärkter Verbrauch erstrebt werden muß, gehört z. B. die verbilligte Marmelade. Ihre ständig wachsende Beliebtheit liegt im Sinne der erwünschten Verbrauchsverlagerung von Fetten auf Kohlehydrate und ist ein typisches Beispiel planvoller Verbrauchslenkung. Erreicht wird eine solche Lenkung durch ständig wiederkehrende intensive Werbung für das betreffende Nahrungsmittel in der Presse sowie durch werbende Aufklärung im Rundfunk, in den Organisationen, in Schulen usw.

Eine größere Rolle spielen im Gartenbau die Erzeugnisse, die „besonders zu bevorzugen" sind. Es sind die leicht verderblichen zeitweise in größeren Mengen anfallenden Güter, von denen schon die Rede war. Bei ihnen wird es oft nur durch eine intensive Stoßwerbung möglich sein, die anfallenden Mengen restlos dem Verbrauch zuzuführen. Beispiele derartiger Stoßaktionen erleben wir in jedem Jahr. So konnte die gewaltige Kohlernte 1936 durch den planvollen Einsatz der verbrauchslenkenden Werbung vor dem Verderb bewahrt werden. Ein anderes Mal gelang es, große Mengen Frischtrauben auf schnellstem Wege dem Verbraucher zuzuführen. In lebhafter Erinnerung ist uns allen noch die Unterbringung der letztjährigen Ernte an württembergischen Wirtschaftsäpfeln durch die sog. Kochäpfelaktion. Zur Zeit bemüht sich die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft um die Unterbringung der Meerrettich-Restbestände. In diesem Falle ist die Ueberschickung des Marktes durch eine Verminderung der Ausfuhrmöglichkeit hervorgerufen worden, die in währungspolitischen Maßnahmen der Exportländer begründet ist. Für die Lenkung des Verbrauchs gartenbaulicher Erzeugnisse ist der schlagartige Einsatz und die Schnelligkeit der Durchführung absatzfördernder Maßnahmen Voraussetzung für ihre marktordnende Wirkung. Bei der Werbung für Gartenbauerzeugnisse kann stets auf ihren besonderen gesundheitlichen Wert hingewiesen werden; denn ernährungsphysiologisch ist ein Mehrverbrauch von Obst und Gemüse zugunsten des geforderten Fettverzichtes durchaus tragbar. Eindringlicher und wirkungsvoller dürfte noch die Bitte um Mitwirkung an der Ernährungssicherung und ein Appell an die volkswirtschaftliche Einsicht des Verbrauchers sein. Wenn auch, wie hieraus hervorgeht, nicht der Eigennutz des einzelnen die Grundlage dieser Verbrauchslenkung ist, so wird doch ein Hinweis auf hauswirtschaftliche Vorteile beim Verbrauch des betr. Erzeugnisses besonders bei den Hausfrauen seine Wirkung nicht verfehlen. Der Erzeuger wird schon von sich aus bemüht sein, reichlich vorhandenes Obst und Gemüse umgehend auf den Tisch des Verbrauchers zu bringen. Auch der Verteiler hat es in der Hand, durch das gesprochene Wort auf seine Kunden einzuwirken. Er ist dadurch im gewissen Sinne der Treuhänder des Erzeugers und des Verbrauchers. Gärtner und Händler können sich ferner durch die Verteilung werbender Schriften und Flugblätter mit aufklärenden Texten oder mit Rezeptsammlungen absatzfördernd einsetzen. Ladeninhaber werden bei Ausgestaltung ihrer Schaufenster dem Ueberschußerzeugnis einen bevorzugten Platz einräumen und die werbende Wirkung durch Bild- oder Schriftplakate unterstützen. Auf die verständnisvolle Mitwirkung des deutschen Verbrauchers aber kann niemals verzichtet werden.

Wurden soeben die Beziehungen der Erzeuger, der Verteiler und der Verbraucher zur Verbrauchslenkung geschildert, so darf auch die Verarbeitergruppe nicht unerwähnt bleiben. Eine Lenkung der Verarbeitung erwies sich bereits bei der Unterbringung der überreichen Gurkenernte des Jahres 1934 als notwendig. Da damals die überschießenden Mengen nicht freiwillig von der Verarbeitungsindustrie aufgenommen wurden, mußten gesetzlich verankerte Bestimmungen zur Abnahme und Vorratshaltung betroffen werden, die in Zukunft eine glatte Abwicklung gewährleisten. Zu den Maßnahmen der Verbrauchsförderung durch die Verwertungsindustrie sind auch die Bemühungen zu zählen, die den im Ueberschuß vorhandenen Erzeugnissen durch neue Verarbeitungsformen eine veränderte Geschmacksrichtung geben.

Eine weitere Bedeutung der Verbrauchslenkung ergibt sich bei der Ueberbrückung von Mangellagen. So erwies sich z. B. angesichts des Ausbleibens der spanischen Apfelsinen eine Lenkung auf andere geeignete Erzeugnisse als erforderlich. Auch versucht man zur Zeit den Bedarf an Speisezwiebeln durch die vermehrte Empfehlung des ausreichend vorhandenen Porrees einzuschränken.

Die Verbrauchslenkung im Gartenbau kann niemals ein starres System sein, sondern muß stets je nach Zeit und Lage der Dinge wechseln. Sie arbeitet um so erfolgreicher, je besser sie den wirtschaftlichen Gegebenheiten Rechnung trägt. Noch ist es leider nicht so, daß jeder Volksgenosse stets seinen Verbrauch den Erfordernissen der jeweiligen Marktlage anpaßt. Jedoch greift das Verständnis für derartige Dinge immer mehr um sich, und in irgendeiner Form nimmt auch heute schon jeder an den Fragen der Ernährungswirtschaft seines Volkes teil.

Mitteilungen der Hauptvereinigung

Bekanntmachung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft

Betr.: Erteilung von Gutachten über Obst, Gemüse und Südfrüchte.

Vom 15. März 1938

Auf Grund des § 8 der Satzung der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft vom 6. 2. 1937 (RNBl. S. 77) wird bestimmt, daß Gutachten gemäß Ziffer XIII der Geschäftsbedingungen der Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft über den Verkehr mit Obst und Gemüse vom 25. 5. 1936 (RNBl. S. 263) nur auf nachstehendem Vordruck erteilt werden dürfen:

Gutachten

gemäß den Geschäftsbedingungen der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft für den Verkehr mit Obst u. Gemüse

über Waggon: . . . . .
Inhalt: . . . . . .
Gewicht: . . . . . .

1. Name und Wohnort des Empfängers: . . . . . .
2. Name und Wohnort des Lieferanten: . . . . . .
3. Liegt vor:
   a) Schlußschein oder Auftragsbestätigung: . . . . .
   b) Verladeprüfungsbericht: . . . . . .
   c) Abgangsgutachten: . . . . . .
4. Ist die Lieferung gemäß den Bedingungen der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft, Berlin, ordnungsgemäß beanstandet:
   Eingang der Ware u. Beanstandung: am . . . . . um: . . . . . .
   Wann ist die Beanstandung ausgesprochen: am . . . . . um: . . . . . .
5. Wie lautet die Mängelrüge: . . . . . .
6. Ort, Datum und Stunde der Besichtigung: . . . .
7. a) Ist der Wagen offen oder geschlossen (gedeckt) . .
   b) Lüftung:
   Wagentüren (offen im Haken), Luken: offen geschlossen
   Klappen: offen geschlossen
   c) Lagerte das Gut sachgemäß: . . . . . .
8. Abgangsstation und Datum des Abgangs: . . . .
9. Witterung während des Transports: . . . . . (Witterungsumschlag eingetreten?) . . . . . .
10. Was für eine Qualität ist
    a) laut Kauf zu liefern: . . . . . .
    b) was ist geliefert: . . . . . .
    c) Kaufzweck: . . . . . .
11. Ist mit der Entladung begonnen: . . . . . Wieviel ist entladen: . . . . . Kilo
12. Befund der Ware: . . . . . .
13. Urteil: . . . . . .

(Sachverständigenstempel)
. . . . . .

. . . . . .
(Unterschrift)

Berlin, den 15. März 1938.

Der Vorsitzende
der Hauptvereinigung der Deutschen
Gartenbauwirtschaft
gez. Boettner.

Preisgestaltung für Kümmel der Ernte 1937

Der Herr Reichskommissar für die Preisbildung hat unter dem 8. März 1938 zur Behebung von Zweifeln betreffend Preisgestaltung für Kümmel von der Ernte 1937 folgendes bekanntgegeben:

„Zur Behebung von Zweifeln weise ich darauf hin, daß für **sämtliche** Verkäufe von Kümmel der Ernte 1937 der in der Anordnung vom 15. 7. 1937 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 161) genannte Höchstpreis maßgebend ist. Dies gilt nach Ziffer I Abs. 3 der Anordnung auch für diejenigen Geschäfte, die im Zeitpunkt des Erlasses der Anordnung beiderseitig bereits erfüllt waren. Angesichts der Art der Abwicklung der Kümmelgeschäfte und mit Rücksicht auf die noch schwebenden Auseinandersetzungen zwischen den Beteiligten erübrigt sich somit die Sonderbehandlung der vor dem Erlaß der Anordnung bereits erfüllten Verträge, wie sie ursprünglich in meinem Bescheid vom 23. 8. 1937 vorgesehen war.

Ich bitte, dem Kümmelanbau und dem Handel von diesem Hinweis Kenntnis zu geben und sie darauf aufmerksam zu machen, daß die alleinige Grundlage für die Abwicklung sämtlicher Kümmelverkäufe aus der Ernte 1937 die Anordnung vom 15. 7. 1937 ist."

Bekanntmachung Nr. 9/38 — Pr — der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft.

Betr. Lagerkostenzuschläge für die gewöhnliche (Scheunen-, Zillen-) Lagerung bei Aepfeln.

Vom 22. März 1938.

Mit Zustimmung des Reichs- und Preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für die Preisbildung (RfPr. Tg. Nr. II — 141 — 3160 vom 21. 3. 1938) wird zur Abgeltung des bei der gewöhnlichen (Scheunen-, Zillen-) Lagerung für Aepfel entstehenden Verderbs

a) für Aepfel, die **vor** dem 10. Dezember 1937 eingelagert wurden,
   ein Lagerkostenzuschlag von 35 %,
b) für Aepfel, die **nach** dem 10. Dezember 1937 eingelagert wurden,
   ein Lagerkostenzuschlag von 20 %

auf den jeweiligen Einstandspreis gewährt.

Die bei der Ein- und Auslagerung entstehenden Unkosten dürfen bis zur Höhe von RM 0,20 je 50 kg dem Einstandspreis hinzugerechnet werden.

Diese Bestimmungen treten mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Gleichzeitig treten die Bestimmungen meiner Bekanntmachung Nr. 6/38 — Pr — betr. Lagerkostenzuschläge für die gewöhnliche (Scheunen-, Zillen-) Lagerung bei Aepfeln vom 2. 2. 1938 außer Kraft.

Berlin, den 22. März 1938.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft.
gez. Boettner.

POLITISCHE STREIFLICHTER

Sudetendeutsche fordern Recht

In der sudetendeutschen Bevölkerung hat der Zusammenschluß Oesterreichs mit dem Deutschen Reich überall freudigen Widerhall ausgelöst. Der Stellvertreter Konrad Henleins, der Abgeordnete Paul Hermann Frank, benutzte die Gelegenheit zu einer politischen Erklärung im Prager Abgeordnetenhaus, die, bezugnehmend auf die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich, den tschechischen Regierungsstellen einen Weg zeigt, wie die sudetendeutsche Frage, die jetzt den Mittelpunkt des Weltinteresses bildet, gelöst werden kann. Das Sudetendeutschtum sei zum stärksten Lebenswillen erwacht, so führte Frank aus, und habe sich in der Sudetendeutschen Partei das Instrument seines politischen Willens geschaffen. Ueber diese Wirklichkeit täusche sich die Staatsführung der Tschechoslowakei noch immer. Statt die gerechten Lebensforderungen des Sudetendeutschtums zu erfüllen und es so für den Staat zu gewinnen, werde eine Politik fortgeführt, die die nationalpolitischen Verhältnisse immer gespannter mache. Der Abgeordnete brachte dann zum Ausdruck, daß es besser wäre, sich weniger über die Sorgen des Deutschen Reiches um das Schicksal der deutschen Volksteile außerhalb seiner Grenzen zu erregen, als vielmehr aus freien Stücken einen Zustand zu schaffen, der keinen Anlaß zu Beschwerden gibt. Der Gewinn einer solchen Neuordnung der innerpolitischen Verhältnisse gerade im gegebenen Zeitpunkt sei nicht allein für das Sudetendeutschtum, sondern auch für den tschechischslowakischen Staat offensichtlich. Die Erklärung des Abgeordneten Frank wurde vom Parlament mit größter Aufmerksamkeit verfolgt.

Das Ausland und Oesterreich

Die Rede, die der Führer auf der Reichstagssitzung am 18. März gehalten hat, hat in der ganzen Welt starken Widerhall gefunden. Langsam beginnen auch die Zeitungen, die die Vereinigung Oesterreichs mit dem Reichsgebiet seit je zu verhindern versucht haben, zu verstehen, daß die Entwicklung natürlich und unabwendbar war. Selbst in Frankreich hat man sich nach der ersten Aufregung, die sich in verständnislosen und teils gehässigen Pressestimmen spiegelte, mit den Tatsachen abgefunden. Die politischen Kreise Frankreichs, die eingesehen haben, daß der Anschluß Oesterreichs an das Deutsche Reich nur den Abschluß einer politischen Entwicklung bedeutet, die sich seit langem abgezeichnet hatte, mahnen zur Besonnenheit. Das „Journal" bezeichnet die Rede des Führers als „Weihe der Geburt des großen Deutschen Reiches" und unterstreicht die Festigkeit der Achse Berlin—Rom.

In den Zeitungen der Tschechoslowakei wird hervorgehoben, daß der Führer mit seiner Rede die Befriedigung der europäischen Oeffentlichkeit bezweckt habe. „Venkow", das Blatt des tschechischen Ministerpräsidenten, unterstreicht, daß die Rede keineswegs die außenpolitischen Verhältnisse erschwert habe, sondern den Weg zu Verhandlungen freiläßt, die zu einer Beruhigung der Beziehungen führen könnten.

Bei der englischen Presse kann man zwischen einer vernünftigen, sachlichen Berichterstattung und einer böswilligen Verzerrung der Tatsachen unterscheiden. Zeitungen wie „News Chronicle" und „Daily Herald", die seit jeher ihr Teil zur Vergiftung der Atmosphäre beigetragen haben, verstümmeln die Führerrede bis zur Unkenntlichkeit, während „Daily Telegraph", „Times", „Daily Mail" und „Daily Expreß" gute Auszüge oder den ganzen Wortlaut veröffentlichen. Besonders wird hervorgehoben, daß bei dieser denkwürdigen Reichstagssitzung zum erstenmal Vertreter Oesterreichs auf den deutschen Regierungsbänken gesessen hätten, eine Tatsache, die deutlich das Verschwinden Oesterreichs als unabhängiger Staat dokumentiere.

Freiere Luft im Osten

An der Grenze zwischen Litauen und Polen fiel ein polnischer Soldat unter litauischen Gewehrkugeln. Er war nicht das erste Opfer einer unüberwindlichen und erbitterten Feindschaft, und man weiß auch nicht, ob er das letzte gewesen sein wird. Dieser Zwischenfall ist der Anlaß zu ernsten diplomatischen Schritten geworden. Nachdem Litauen es seit je ständig abgelehnt hat, sich mit Polen an den Verhandlungstisch zu setzen, um die Gegensätze zu beseitigen, hat Polen nach diesem Grenzzwischenfall ultimativ die Aufnahme diplomatischer Beziehungen verlangt. Polen verlangt ferner, daß für seine Vertretung in Kowno normale Bedingungen garantiert werden und vom 31. März ab die Möglichkeit des Verkehrs mit der eigenen Regierung auf dem Land-, Luft- und Wasserwege ebenso wie der Post-, Telephon- und Telegraphenverkehr zugestanden wird. Dasselbe würde der litauischen Vertretung in Warschau von polnischer Seite zugestanden. Bisher bildete die Grenze zwischen Polen und Litauen eine Scheide, wie es sie sonst kaum zwischen zwei Ländern gibt. Wer von Warschau nach der benachbarten Hauptstadt Litauens, Kowno, fahren wollte, hatte die Wahl zwischen dem Weg über Lettland oder über Danzig und Memel. Die Reise dauerte zwei Tage. Den natürlichen unmittelbaren und kürzesten Weg konnte man nicht nehmen. Der Haß zwischen den beiden Völkern hat Stacheldraht über die verbindenden Eisenbahnlinien gezogen und die Landstraßen aufgerissen. Es bleibt abzuwarten, ob die Gegensätze, die an dieser nordöstlichen Wetterseite in diesen Tagen aufeinanderprallten, durch die weitere Entwicklung der Beziehungen zwischen Polen und Litauen gemildert werden können.

Korruption und Juden gehören zusammen.

Die französische Opposition führt einen heftigen Kampf gegen einige Mitarbeiter Léon Blums, die dieser in seiner Eigenschaft als Leiter des Finanzministeriums in die Verwaltung berufen hat. Der Hauptsturm richtet sich gegen einen Journalisten Georges Boris, den Blum in das Finanzministerium gesetzt hat. Die Oppositionszeitungen haben hinter dem Pseudonym Boris einen gewissen Juden Goldberg entdeckt, der seine Laufbahn als engster Mitarbeiter des Bankjuden Löwenstein begonnen hat. Sie greifen gleichzeitig seinen Schwager Wormser und seinen Vetter Dreyfuß an, denen sie vorwerfen, im Bunde mit Börsenkreisen zu stehen, die auf weiteren Frankenverfall spekulieren. Blum hat in einer amtlichen Erklärung seine jüdischen Mitarbeiter in Schutz genommen. Er könne sich in der Auswahl seiner Mitarbeiter nicht dreinreden lassen. Die Rechtsopposition hat sich jedoch durch diese Erklärung nicht zur Ruhe bringen lassen. Sie hat mit neuen Angriffen auf Goldberg und Wormser, den sie als Léon Blums Bankier bezeichnet, geantwortet. Man darf gespannt sein, wie sich die Juden weiter gegen die Angriffe der Rechten wehren werden.

Sie können eben nur lügen.

Die deutschen Militärreiter haben auf dem Internationalen Reit- und Springturnier in Genf den „Großen Preis von Genf" gewonnen. Der Jubel der 8000 Zuschauer über diesen deutschen Sieg hat den Genfer Marxistenführer Nicole so in Wut gebracht, daß er in seiner Zeitung die Lüge erfand, ein deutscher Offizier hätte sich über die schweizerischen Rekruten mokiert. Ein Schweizer Soldat hätte den Offizier dafür geohrfeigt. Diese dick aufgetragene Lüge hatte aber nur sehr kurze Beine. Schon zwei Stunden später, nachdem das Blatt erschienen war, erklärten die Genfer Regierung und der Chef der Genfer Rekrutenschule, daß die Meldung Nicoles erlogen sei. Die „Tribune Genève" schreibt, daß die dreiste Lüge Nicoles gleichzeitig eine Beleidigung der deutschen Gäste und der schweizerischen Armee sei. Ganz Genf ist über die Unverschämtheit der marxistischen Zeitung empört.

Stirbt Frankreich aus?

„Wird Frankreich in 50 Jahren 12 Millionen Einwohner verloren haben?" Mit dieser verzweifelten Frage wendet sich der „Französische Nationalverband gegen die Entvölkerung" an das französische Volk. Die Zahlen, die den Hilferuf unterstreichen, reden in der Tat eine alarmierende Sprache. Die jährliche Geburtenziffer, die 1876 noch 1 022 000 betrug, ist im Jahre 1936 auf 630 000 abgesunken. In diesen 60 Jahren vermehrte sich die französische Bevölkerung durch 3 Millionen Einwanderungen von 38 auf 41 Millionen. Wenn nicht sofort eine grundlegende Aenderung in der französischen Bevölkerungsbewegung eintritt, wird die Geburtenzahl bis 1985 auf 127 000 gesunken sein. Wenn man sich gleichzeitig das Anwachsen der Sterbeziffer vergegenwärtigt, dürfte die Bevölkerungszahl in den nächsten 50 Jahren tatsächlich um 12 Millionen zurückgehen. Vorläufig sehen die verantwortungsbewußten Kreise noch keine wirksame Hilfe gegen das Volksterben — am allerwenigsten bei der Regierung.

SLUB Wir führen Wissen. TU Berlin UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK DEUTSCHE GARTENBAUBIBLIOTHEK E.V.